

oben S. 282 angezeigten von S. Solf vorzuziehen ist), ein fortlaufender Kommentar, eine Literaturauswahl sowie ein übersichtlich gegliedertes „Nachwort“ zur derzeitigen Forschungslage (mit wohlbegründetem Plaidoyer für die Frühdatierung auf 1077/81). Da auch umfangreiche „Materialien“ zu Quellen und Wirkung (u. a. aus Lucan, Lampert, Kaiserchronik) geboten werden, ist das preiswerte Bändchen bestens geeignet für Seminarübungen über eine Dichtung, die im frühdeutschen Geschichtsdenken einen hervorragenden Platz einnimmt.

R. S.

Wolfgang Oeser, Eberhardi Bethuniensis Graecismus: ein Handschriftenfragment im Diözesanarchiv des Bistums Münster, Westfalen 52 (1974, ersch. 1975) S. 110—117, weist auf zwei als Makulatur verwendete Pergamentblätter einer Hs. hin, die sich auf den Einbanddeckeln des Codex 231 des Diözesanarchivs des Bistums Münster befanden. Es handelt sich um Fragmente einer um 1300 angefertigten Hs. des „Graecismus“ Eberhards von Béthune († um 1212), die die Einleitung und insgesamt 67 Verse aus dem 1., 6. und 7. Kapitel überliefern. Die Mitteilungen zur Hs. werden ergänzt durch Überlegungen zur ursprünglichen Konzeption und Gliederung des „Graecismus“.

G. Spreckelmeyer

L'art d'amours. Traduction et commentaire de l'„Ars amatoria“ d'Ovide. Edition critique par Bruno Roy, Leiden 1974, Brill, VII u. 300 S., hfl. 72. — Die hier in einer neuen Ausgabe vorliegende altfranzösische Ovid-Übersetzung gehört zeitlich vor eine Reihe von Adaptionen des Ovid-Textes aus dem 13. und 14. Jh. Sie ist das Werk zweier unbekannter Autoren: zu der Übersetzung der ersten beiden Bücher der Ars amatoria (entstanden nach 1214/15) ist in einer Hs. ergänzend auch eine Übersetzung des dritten Buches überliefert. Deren Sprachhaltung weist sie als das Werk eines anderen Autors aus, Anspielungen legen die Entstehung bald nach 1268 nahe. Kennzeichnend ist die durchgehende Glossierung. Dabei handelt es sich zumeist um Textparaphrasen und mythologische Erklärungen, bei Buch I und II gehören dazu aber auch einzelne Verse und Sprichwörter als besondere Form der Textauslegung.

W. S.

William Rothwell, The Role of French in Thirteenth-Century England, Bulletin of the John Rylands University Library of Manchester 58 (1975/76) S. 445—466. — Ausgehend von dem Aufsatz von J. C. Holt, A Vernacular Text of Magna Carta, 1215, The English Historical Review 89 (1974) S. 346—364, legt R. dar, daß Französisch im England des 13. Jh. nicht als Volkssprache bezeichnet werden dürfe, die erst nach der Jahrhundertmitte offizielle Anerkennung gefunden habe; vielmehr sei Französisch mit Latein die Sprache der Gebildeten gewesen.

W. S.

Hans Widmann, Geschichte des Buchhandels vom Altertum bis zur Gegenwart. Teil 1: Bis zur Erfindung des Buchdrucks sowie Geschichte des deutschen Buchhandels, Wiesbaden 1975, Otto Harrassowitz Verlag, XVIII u. 308 S., DM 98. — Die „völlige Neubearbeitung“ der Auflage von 1952 ist zum Vermächtnis des im Dezember 1975 verstorbenen Autors geworden. Der Schwerpunkt liegt — in Fortführung von Kapp-Goldfriedrichs Geschichte des deutschen Buchhandels — auf der Zeit nach 1890; die Kapitel über „Buchhandel im Mittelalter“ und „Die Erfindung des Buchdrucks in ihrer Wirkung auf die Verbreitung des Buches“ sind in diesem Rahmen nicht mehr als ein knapper Überblick.

W. S.